

Kursorische Amphibienbeobachtungen im Unterharz

GÜNTHER E. FREYTAG

Der 1. Mai 1887 ist für die Molchforschung in Deutschland ein Datum von besonderer Wichtigkeit. An diesem Tage fand WOLTERSTORFF, damals noch Student am Geologisch-Paläontologischen Institut der Universität in Halle/Saale, gelegentlich einer geologischen Exkursion mit seinem von ihm sehr verehrten Lehrer Prof. v. FRITSCH und, wie er sagt, einer Schar fröhlicher Kommilitonen, in einem Bach nahe Wippra im Harz seinen ersten Fadenmolch (*Triturus helveticus*). Es war der erste zuverlässige Nachweis für das Vorkommen dieser auch aus dem größten Teil des nordwestlichen Deutschlands damals noch unbekanntem Molch-Art im Harz. WOLTERSTORFF interessierte sich bereits sehr intensiv für Lurche und Kriechtiere und wurde darin nicht nur durch seine Studien an fossilen Fröschen, sondern auch durch sein unvergleichliches Sammlerglück noch bestärkt. Seine Entwicklung zu einem „Meister der Salamanderkunde“ nahm ihren Anfang (MERTENS 1943). Schon am 13. Mai 1887 verfaßte er über diesen Fund eine Mitteilung für den „Zoologischen Anzeiger“; diese ist, wenn man von seiner zweiseitigen Arbeit „Über fossile Frösche, insbesondere das Genus *Palaeobatrachus*“ absieht, die erste seiner zahlreichen Veröffentlichungen. Die Fundumstände hat er 1893 in der seinerzeit sehr bedeutungsvollen Publikation über „Die Reptilien und Amphibien der nordwestdeutschen Berglande“ detailliert geschildert; der Bericht folgt unmittelbar auf den Einleitungsabschnitt. Den Freunden der Salamanderkunde dürfte die in den „Blättern“ erschienene Wiedergabe bekannter sein (WOLTERSTORFF 1936).

Der Harz war zu dieser Zeit und in späteren Jahren häufig das Ziel von Exkursionen und Erholungsaufenthalten WOLTERSTORFFS. Einer der bevorzugten Orte war Stolberg. Die Niederschrift über eine Wanderung von Stolberg nach Ballenstedt findet man als nächsten Abschnitt der „Nordwestdeutschen Berglande“ (S. 28 - 37). Aus dem Gebiet von Wippra (und Annarode) stammen auch die ersten Nachweise für das Vorkommen des Springfrosches (*Rana dalmatina*) im Harz durch RUDOLPH, über die WOLTERSTORFF 25 Jahre später (1912) berichtete.

An diese Begebenheiten wurde ich erinnert, als ich am 1. Mai 1975, also fast 90 Jahre später, bei schönem Wetter am Abend in eiliger Fahrt durch Rottleberode auf der kurvenreichen Straße nach Stolberg fuhr — WOLTERSTORFF wurde hier Pfingsten 1888 von einem heftigen Gewitter überrascht. Sie sind der Anlaß für die Zusammenstellung einiger Beobachtungen in der Harzstadt Stolberg und ihrer Umgebung, wobei eine Beschränkung auf diejenigen Fundorte vorgenommen wird, die mehrfach aufgesucht werden konnten.

Waldbad Stolberg: Bei einem einstündigen Aufenthalt am Spätnachmittag des 13. IV. 1975 fand ich den in den Jahren 1934 bis 1936 zum Waldbad ausgebauten Mastenteich im Ludetal mit Wasser gefüllt. Ein totes *T. helveticus*-♂ im Hochzeitskleid trieb im Wasser, ein weiteres lag völlig eingetrocknet auf der Straße vom Ort zum Waldbad. Weitere Lurche habe ich während dieses Kurzbesuches nicht gesehen. Das Wetter war kühl. Auf den Nordhängen befanden sich noch Schneereste, aber die Paarungszeit der Molche schien bereits begonnen zu haben. An den folgenden Tagen hatte man das Becken entleert und mit der Herrichtung für den bevorstehenden Badebetrieb begonnen. Erst am 3. V. um 9.00 Uhr war ich wieder dort. Bei leichtem Regen betrug die Temperatur am Erdboden 7° C. Das Badebecken war leer, nur das tiefe Bassin am Turm für das 5-Meter-Sprungbrett enthielt schmutziges Wasser, aber weder Molche noch andere Lurche. In den Mauerspalt der Ufereinfassung saß ein *Alytes obstetricans*-♂ mit frischem Laich von einem Weibchen. Um das Tier am nächsten Tage fotografieren zu können, nahm ich es mit ins Hotel und hörte nachts seine Rufe. WOLTERSTORFF hat hier *Alytes* erstmals am 9. VIII. 1919, und zwar Larven, gefunden. Männchen und Weibchen von *T. alpestris*, *T. vulgaris* und *T. helveticus*, alle halb im Hochzeitskleid beziehungsweise laichgefüllt, warteten offensichtlich in den Mauerspalt auf Wasser und Gelegenheit zur Paarung. In dem Mauerwinkel der Südostecke war ein trächtiges *T. alpestris*-♀ etwa einen Meter vom Grunde an aufwärts geklettert, ähnlich, wie das Molche auch im Aquarium tun. Alle Lurche waren sehr träge. Auf dem Boden des Schwimmbeckens verstreut lagen viele — wohl weit über 100 — tote, vertrocknete Erdkröten und zahlreiche Molche. Tote Molche lagen auch auf der Straße zwischen Waldbad und Ort. Am Abend (18.00 Uhr) waren die morgens noch feuchten Stellen und der Beckenboden völlig abgetrocknet und nur je ein Weibchen von *T. alpestris* und *T. vulgaris* zu finden, sonst keine Lurche. Am nächsten Morgen war alles wie am Vorabend, das Badebecken völlig trocken, Lufttemperatur 11° C. Die Landschaft mutete keineswegs frühlingsartig an, wogegen beispielsweise in Quedlinburg am Nordrand des Unterharzes die Obstbäume bereits in voller Blüte standen. Auch WOLTERSTORFF hat auf das rauhe Harzklima hingewiesen.

Vom Nachmittag des 8. V. bis zum Mittag des 9. V. hatte es in Stolberg mit Unterbrechungen leichter und stärker geregnet. Am 9. V. besuchte ich kurz nach 18.00 Uhr wieder das Waldbad. Man hatte inzwischen das Becken völlig gereinigt und dabei auch alle Kröten- und Molchleichen weggespült. An einer Stelle am Nordwestende hatte sich etwas Wasser angesammelt. Darin befanden sich Bergmolche, Teichmolche und Fadenmolche in Brunstracht und zeigten auch Liebesspiele. Am Nordostende des Beckens hielten sich alle drei Molcharten in Mauerspalt und ähnlichen Verstecken auf. Viele streckten wenigstens den Kopf hervor. Auch lebende Erdkröten waren dort; eine von ihnen saß in einer kleinen Höhlung in der Einfassungsmauer einen halben Meter über dem Grunde, eine andere im Abfluß des Beckens. Alle hatten, wie man fühlen konnte, einen gut gefüllten Magen. Von weiteren Besuchen sei noch der am Pfingstsonntag (18. V.) erwähnt. Im Südostteil des Beckens stand auf einer großen Fläche Wasser, vielleicht durch Regen angesammelt, in dem viele Bergmolche, Teichmolche und Fadenmolche bei eifrigen Liebespielen und beim Laichen am Boden beobachtet werden konnten. Die Temperatur des durch Sonneneinstrahlung erwärmten Was-

sers lag bei 20° C. Auch im tiefen Bassin am 5-Meter-Turm trieben jetzt Molche Liebesspiele. Am Nordostteil des Badebeckens ohne Wasser saßen wieder alle Molche, von denen manche am 9. V. mit Paarungsspielen beschäftigt waren, in Ritzen der Einfassungsmauer. Die Anzahl der beobachteten Molche ist kaum zuverlässig zu schätzen und mit etwa 300 wohl noch zu gering veranschlagt. Eine vielfache Menge dürfte sich in Verstecken aufgehalten haben. Hob man dort, wo gerade die Beckenmauer ausgebessert wurde, Steine hoch, so kamen zahlreiche Tritonen zum Vorschein. Bergmolche waren in der Überzahl. Anfang Juli 1949 dagegen fand ich hauptsächlich Teichmolche, wenige Bergmolche und kaum Fadenmolche.

Röhrenteich: Er ist in den letzten Jahren fast völlig verlandet; 1949 sah ich dort *T. alpestris* und Salamander-Larven, dieses Mal keinen einzigen Lurch.

Weg zum Handwerker-Erholungsheim: Am 8. V. bei leichtem Regen um 21.00 Uhr traf ich ein knappes Dutzend *Bufo bufo*, alle mit prall gefülltem Bauch, vermutlich von den massenhaft umherkriechenden Regenwürmern, hörte *Alytes* rufen und fand einen die Straße querenden Feuersalamander. Dann trieb mich starker Regen ins Hotel zurück. Am nächsten Vormittag sah ich mehr als ein Dutzend zerfahrene Feuersalamander in den Straßen Stolbergs und am Nachmittag einen lebenden Feuersalamander sowie eine überfahrene Blindschleiche oberhalb der Töpfergasse.

Wirtschaftsteich im Schloßhof: Besuch am Abend des 10. V.; zahlreiche Bergmolche und Teichmolche. Ob auch Fadenmolche darunter waren, ließ sich in der Abenddämmerung nicht erkennen. Bei einer beabsichtigten Nachprüfung am 18. V. war kein Zutritt möglich.

Tannengarten: Am 10. V. in Wegepfützen (Wegerinnen) auf dem durch Wald führenden Wanderweg von Stolberg zahlreiche Bergmolche, aber keine Teich- und Fadenmolche.

Teich an der Gabelung der Chaussee von Stolberg nach Breitenstein beziehungsweise zum Großen Auerberg (in der Touristenkarte 1:100 000 nicht verzeichnet): Beim ersten Besuch am 7. V. befanden sich im Wasser des sehr flachen Ostufers junge Grasfroschquappen, noch mit äußeren Kiemen, und ältere Krötenquappen. Der Teich erhielt einen schwachen Zufluß von 14° C Wassertemperatur. Wo sich die Massen der Kaulquappen aufhielten, betrug die Wassertemperatur 18° C, an benachbarten Stellen mit weniger Quappen nur etwa 16° C; bei 14° C keine Quappen. Die Entwicklung wurde in der Folgezeit beobachtet. Massensammlungen der Froschlarven befanden sich immer an denselben, der Sonneneinstrahlung zugänglichen, sehr flachen, offenbar wärmsten Stellen, nicht in Bereichen, die vom Durchfluß betroffen waren. Am 18. V. um 11.00 Uhr bei Sonnenschein hielten sich die meisten Quappen in so flachem Wasser auf, daß ihre Rücken den Wasserspiegel überragten.

Da der Teich einige Fische zu beherbergen schien, wurden Molche nicht erwartet. Dennoch fing meine Frau an diesem Tage ein sehr stattliches trächtiges *T. helveticus*-♀ von auffallend tiefolivgrüner Rücken- und Flankenfärbung.

Chausseegräben an der Landstraße zum Großen Auerberg nahe dem Gasthaus; in der Nachbarschaft sumpfiges Weideland: Wasserstand ca. 5 bis 10 cm. Bei dem ersten Besuch am 5. V. um 11.00 Uhr, Wassertemperatur 9° C, waren außer einzelnen Bergmolchen nur *Rana*-Larven zu beobachten, trotz langen

Suchens keine anderen Molche zu sehen, am 10. V. auch Teichmolche, gleich in einiger Anzahl bei Liebesspielen, aber kein Fadenmolch. Auch am 19. V. wurden Bergmolche und Teichmolche bei Liebesspielen angetroffen und erstmals ein Fadenmolch, ein ♀, beim Laichen festgestellt. Möglicherweise ist dies etwa die Fundstelle, die WOLTERSTORFF (1893: 30) für *T. alpestris* nennt.

Graben am Waldrand zwischen Siptenberge und Güntersberge an der Fernverkehrsstraße 242: Nur Grasfroschlarven beobachtet und schließlich am 18. V. ein *T. helveticus*-♀. Drohendes Gewitter verhinderte die weitere Nachprüfung.

Faßt man diese Beobachtungen zusammen, deren teilweises Ziel es war, Gelegenheiten zum Aufsuchen einiger, seinerzeit von WOLTERSTORFF hauptsächlich im Gebiet von Stolberg im Südharz studierten Molchfundorte zu nutzen, so scheint nach diesen kursorischen Beobachtungen die Aussage berechtigt zu sein, daß die Molch- und Froschfauna im wesentlichen noch unverändert erhalten geblieben sein dürfte und durch anthropogene Maßnahmen bisher keinen zu tiefgreifenden Reduktionen ausgesetzt ist.

Der Feuersalamander ist bei Stolberg noch immer eine häufige Erscheinung und kommt auch südlich, westlich und östlich häufig vor. Zwar habe ich Larven, die man erwarten sollte, nicht gesehen, allerdings auch nicht nach geeigneten Fundstellen gesucht. Bei Harzgerode tritt er anscheinend nicht auf, jedoch bei dem nahen Alexisbad, was schon WOLTERSTORFF (1893) festgestellt hat. Alle Salamander sind streifenfleckig (*Salamandra salamandra terrestris*).

Triturus alpestris ist überall an geeigneten Stellen häufig und dringt hier östlich bis in die Gegend von Hettstedt vor. Dort kann man ihn vergesellschaftet mit *T. vulgaris* und *T. cristatus* finden, so zum Beispiel im Oelgrundteich bei Wiederstedt. Die untersuchten Bergmolche boten keine wesentlichen Besonderheiten. WOLTERSTORFF hat 1920 im Röhrenteich bei Stolberg ein Exemplar mit etwas geflecktem Bauch gefangen. Unter den von mir kontrollierten Exemplaren des Waldbades Stolberg befindet sich ein Weibchen mit etwa neun winzigen Punkten auf dem Bauch, von denen nur einer etwas größer ist. Ein Männchen mit Bauchfleckung fand KIESLICH 1952 bei Bad Suderode, ein Weibchen mit spärlicher Bauchzeichnung sammelte H. STRECK 1958 in einem Waldtümpel an der Wipper bei Rammelburg (FREYTAG 1958). Der erste bekanntgewordene einheimische Bergmolch mit geflecktem Bauch stammt übrigens nicht aus dem Harz, sondern wurde von BOETTGER 1890 am Forsthaus Einsiedel bei Darmstadt gefangen (MERTENS 1923).

Auch *Triturus vulgaris* kommt zahlreich vor. Er geht wohl meist etwas später ins Wasser als der Bergmolch, von dem man dort, wo er mit anderen Arten vergesellschaftet auftritt, feststellen kann, daß er als erster laicht, so beispielsweise jetzt im Straßengraben am Großen Auerberg. Wegen des späteren Beginns endet die Paarungszeit des Teichmolches offenbar auch später als die des Bergmolches, wie ich das im Juli 1949 in Stolberg registrieren konnte. Das Waldbad Stolberg war zum Zeitpunkt der diesjährigen Besuche für solche Beobachtungen ungeeignet, denn hier warteten am 3. V. schon Molche der drei vorkommenden Arten auf Wasser zur Paarung und Fortpflanzung, die zu unterbrechen und wieder aufzunehmen sie in der Lage sind. Das hat MERTENS (1947) für den Teichmolch sehr anschaulich geschildert. Auch Berg- und Fadenmolch können unterbrochene

Paarungsspiele wieder aufnehmen, wenn die Bedingungen dafür vorhanden sind, wie diese Beobachtungen bestätigen.

WOLTERSTORFF (1925) fand 1923 ein *T. vulgaris*-♀, das vielleicht ein Kreuzungsprodukt mit *T. helveticus* gewesen sein mag. Die Frage, ob im Freiland Bastarde zwischen diesen beiden Arten auftreten, ist immer wieder erörtert, aber wohl niemals positiv beantwortet worden (FREYTAG 1970). Die Weiterzucht „verdächtiger Bastarde“ in Gefangenschaft wurde bisher anscheinend nicht versucht. Neuerdings sandte mir Dr. R. FELDMANN liebenswürdigerweise Farbfotos von einem *T. vulgaris*-♂, die dieses Problem erneut aktuell erscheinen lassen.

Triturus helveticus ist offenbar die empfindlichste der drei gefundenen Molcharten. Wo diese nacheinander auftraten, wurde *T. helveticus* als letzte gefunden. Unter den untersuchten Fadenmolchen aus dem Waldbad Stolberg befindet sich ein Weibchen mit Flecken beziehungsweise Tüpfeln auf dem Bauch. Ein Männchen mit getüpfeltem Bauch fing WOLTERSTORFF 1893 im Unkenteich bei Ballenstedt, ein Männchen mit stark geflecktem Bauch MATHIES 1920 in Zellerfeld.

Zusammenfassung

Angeregt durch amphibienkundliche Untersuchungen WOLTERSTORFFS, die bis zum 1. V. 1887 zurückreichen, wurden in der Zeit vom 13. IV. bis 18. V. 1975 einige Molchfundplätze in der Gegend von Stolberg im Unterharz aufgesucht und die Ermittlungen zu früheren Beobachtungen in Beziehung gesetzt.

Wo an einzelnen Fundstellen die Molcharten nacheinander auftraten, wurde die Reihenfolge *Triturus alpestris* — *T. vulgaris* — *T. helveticus* beobachtet.

Die Schwanzlurch- und Froschlurchfauna scheint sich in diesem Gebiet im ganzen unverändert erhalten zu haben.

Summary

Stimulated by scientific studies by WOLTERSTORFF regarding amphibians, which date back to 1st May 1887, several habitats of Caudata were located in the area of Stolberg, Lower Harz, and the findings were related to previous observations.

Where at certain localities the newt species occurred successively, the sequence *Triturus alpestris* — *T. vulgaris* — *T. helveticus* was observed.

The fauna of Caudata and Salientia seems on the whole to have remained unchanged in this area.

Schriften

FREYTAG, G. E. (1950): Sammeltage in Stolberg im Harz. — Wschr. Aquar.-Terrar.-Kde., 44: 19-20.

— — — (1958): Ein weiterer Bergmolch (*Triturus alpestris alpestris*) mit Bauchzeichnung aus dem Harz. — Zool. Anz., 161 (3/4): 85.

— — — (1970): Zum Nachweis von Freilandbastarden zwischen *Triturus vulgaris* und *Triturus helveticus*. — Salamandra, 6 (3/4): 136-138. Frankfurt am Main.

- MERTENS, R. (1923): Ein Bergmolch (*Triturus alpestris* LAURENTI) mit geflecktem Bauch. — Zool. palaeart., 1: 51.
- — — (1943): Ein Meister der Salamanderkunde: Dr. WILLY WOLTERSTORFF †. — Natur u. Volk, 73: 122 - 124. Frankfurt am Main.
- — — (1947): Die Lurche und Kriechtiere des Rhein-Main-Gebietes. — Frankfurt am Main (W. Kramer).
- WOLTERSTORFF, W. (1887): *Triton palmatus* am Harz. — Zool. Anz., 10 (253): 321.
- — — (1912): Über die Auffindung des Springfrosches (*Rana agilis*) im Südharz. — Zool. Anz., 40 (8/9): 254.
- — — (1921): *Alytes obstetricans*, der Glockenfrosch, bei Stolberg (Harz) mit Bemerkungen über ihren Ruf. — Bl. Aquar.-Terrar.-Kde., 38 (8): 114 - 116.
- — — (1925): Katalog der Amphibien-Sammlung im Museum für Natur- und Heimatkunde zu Magdeburg. — Abh. Ber. Mus. Natur-Heimatkde., 4 (2): 155 bis 234.
- — — (1936): Wie ich Molchforscher und Molchzüchter wurde. — Bl. Aquar. Terrar.-Kde., 47 (2): 37 - 41.

Verfasser: Dipl.-Biol. GÜNTHER E. FREYTAG, Invalidenstraße 101, DDR-104 Berlin.